

Dresdner Volkszeitung

Postkonto: Dresden,
Raben & Comp., Nr. 1293.

Organ der Vereinigten Sozialdemokratie

Bankkonto:
Gebr. Arnhold, Dresden.

Zeitungspreis einschließlich Belegerlohn monatlich 6600.— M., durch die Post bezogen monatlich 6800.— M., unter Kreuzband für Deutschland wöchentlich 2800.— M., Einzelnummer 800.— M., Sonnabendnummer 400.— M., Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Tel. 25281.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Tel. 25281.
Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die begehrteste Nonpareilzeitung 700.— M., auswärts 800.— M., die Spezialisten-Nonpareilzeitung 900.— M., auswärts 1000.— M., Ausland 3500 u. 12000 M. bei mehrmaliger Aufgabe Ermäßigung, Familienangehörige, Stellen- u. Mietsuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefwerbung 800 M.

Nr. 141

Dresden, Mittwoch den 20. Juni 1923

34. Jahrg.

Volksnot und Marktentwertung

Das Problem der Wertbeständigkeit

Infolge des rasenden Sturzes der Mark hat die viel erörterte Frage der wertbeständigen Gestaltung der Löhne und Gehälter neue Bedeutung gewonnen und die Vertreter der Gewerkschaftsorganisationen verhandeln zur Zeit mit der Reichsregierung über dieses Problem. Die Lage der Arbeiter ist infolge der schnellen Wertaufwertung immer schwieriger geworden. Die Lohnsteigerungen vermögen nicht entfernt mit der Geldentwertung Schritt zu halten und die Folge ist eine immer stärkere Verelendung der Arbeiter und Angestellten. Genosse Dr. Kossau hat vor einiger Zeit auf Grund der Statistik des Holzarbeiterverbandes im Vorwärts Berechnungen darüber veröffentlicht, wie die Geldentwertung auf die Gestaltung der Löhne wirkt. Während der noch dem Ernährungsindex berechnete Reallohn der Arbeiter zwischen dem Juli 1921 und dem Oktober 1922 zwischen 60 und 70 Prozent des Friedensreallohnes schwankte, ergab sich in den Monaten Oktober bis Dezember 1922 nur ein Reallohn von 55,3 Prozent und für die Monate Januar bis März 1923 ein Durchschnittsreallohn von 56,3 Prozent, so daß die Holzarbeiter von Oktober 1922 bis März 1923 einen Verlust von rund einem Sechstel des Durchschnittsreallohnes vom Januar bis September 1922 erlitten und nur umgekehrt den halben Reallohn des Friedens erreichten.

Während so die Löhne und Gehälter der Geldentwertung stark nachhinken, ist man im Wirtschaftsleben auf anderen Gebieten schon vielfach zur Goldrechnung übergegangen. Im Großhandel werden die Preise häufig in sogenannter Devaluta, in Dollar oder Gulden festgesetzt, wenn auch in Papiermark bezahlt wird, weil die Bezahlung in ausländischer Währung verboten ist. Fast täglich kommen neue wertbeständige Anleihen auf den Markt. Der Kapitalist hat also Befugnisse, sein Geld wertbeständig anzulegen. Im Kleinhandel wird zwar nicht in ausländischer Währung berechnet, aber die Preise folgen auch dort mit rasender Schnelligkeit dem Steigen des Dollars. Daraus, daß unter diesen Umständen die Forderung nach wertbeständigen Löhnen nur allzu gerechtfertigt ist, kann gar kein Zweifel sein.

Freiwillig darf man auch von der Wertbeständigkeit keine Wunderdinge erwarten. Zunächst kann dadurch nicht erreicht werden, daß die Arbeiter wieder Friedensrealöhne bekommen, Löhne, die dieselbe Kaufkraft haben wie die Friedenslöhne der Arbeiter. Das deutsche Volk ist durch Krieg und Niederlage sehr viel ärmer geworden. Leider hat es bisher nicht verhindern werden können, daß trotzdem einzelne Teile des Volkes Reichtümer sammeln können und in Saus und Braus leben. Aber so lange der Zustand der Verarmung anhält, ist es nicht möglich, daß die große Masse des Volkes die frühere Lebenshaltung wieder erreicht. Zu diesen Zielen können wir nur kommen, wenn es gelingt, den Ertrag unserer Volkswirtschaft bedeutend zu erhöhen.

Durch eine wertbeständige Gestaltung der Löhne kann also nur erreicht werden, daß der Reallohn und die Kaufkraft der Löhne nicht immer wieder von neuem sinken, und es ist selbstverständlich die Aufgabe der Gewerkschaften, dafür zu sorgen, daß die Grundlöhne, auf denen sich die Berechnung der wertbeständigen Löhne aufbaut, möglichst hoch bemessen und dann allmählich gesteigert werden. In der Praxis würde sich die Berechnung der wertbeständigen Löhne so vollziehen, daß man irgend einen Index bestimmen würde, mit dessen Hilfe man zu- oder Abwägung zu den bestehenden Geldlöhnen berechnen würde. Ueber die Frage, welchen Index man benützt, bestehen Meinungsverschiedenheiten. Würde man der Berechnung der Löhne den Lebenshaltungskostenindex zugrunde legen, so würden die Löhne noch wie vor der Geldentwertung nachhinken. Benützte man aber den Index, der auf Grund der Großhandelspreise berechnet ist, oder würde man die Höhe des Goldkaufpreises und den Dollarkurs zur Berechnung der Löhne heranziehen, so könnte es sein, daß dadurch die Kaufkraftbewahrung der Produktionskosten und damit der Preise vielfach stark befördert wird.

Ueberhaupt kann nicht verkannt werden, daß mit der Einführung von Löhnen, die automatisch steigen, auch für den Arbeiter große Gefahren verbunden sind. Eine automatische Heraufsetzung der Löhne wird voraussichtlich so lange keinen Schaden anrichten, wie die Bewegung der Devisenkurse noch oben geht. Das System kann aber gefährlich werden, wenn einmal die Mark für längere Zeit stabil wird oder gar steigt. In solchen Zeiten haben die Preise zunächst die Neigung, weiter zu steigen. Baut sich nun die Berechnung der Löhne auf einen Preisindex auf, so würden dann auch die Löhne weiter in die Höhe gehen. Das wäre sicher an sich auch gerechtfertigt. Aber wenn die Löhne zu diesem Zeitpunkt weitersteigen, so wird dadurch wieder einem Sinken der Preise entgegengetrieben und die Gefahr, daß die inländische Industrie dadurch zu Brechen kommt, die über Weltmarkthöhe stehen, wird erhöht. Die Folge kann natürlich sein, daß die Arbeitslosigkeit, die in solchen Zeiten sowieso zu erwarten ist, noch vermehrt wird. In Oesterreich, in dem das System der gleitenden Löhne ja auch lange Zeit angewandt wurde, hat man damit bei der Stabilisierung der Krone üble Erfahrungen gemacht.

Also die Einführung sogenannter wertbeständiger Löhne ist noch kein Universalmittel gegen die schweren Nöte, unter denen die Arbeiter heute leiden. Es hat im Gegenteil große Gefahren. Wenn irgendeine Aussicht bestände, daß wir die

Mark in absehbarer Zeit stabilisieren können, dann würde auch kaum jemand die Forderung nach einer derartigen Lohngestaltung erheben. Die Zustände, die sich aber aus dem schnellen Sturz der Mark ergeben haben, sind so unerträglich geworden, daß im Augenblick den Arbeitern und Angestellten nichts weiter übrig bleibt, als eine automatische Anpassung der Löhne und Gehälter an die fortschreitende Marktentwertung zu verlangen.

Die Forderungen der Sozialdemokratie

Aus Berlin wird uns geschrieben: Es besteht vorläufig keine Aussicht, daß eine Lösung der Reparationsfrage und damit eine Regelung des Ruhestreitigkeiten unmittelbar erfolgt. Selbst wenn die französisch-belgische Antwort auf die englischen Fragen schon in den allerersten Tagen überreicht werden sollte, sind wir der Lösung vielleicht etwas näher, aber das schwierige Problem ist noch keineswegs gelöst.

Infolge der Auszuchtlosigkeit der gegenwärtigen Regierung, insbesondere aber in Erkenntnis dessen, daß den notleidenden Schichten des Volkes schnell geholfen und weiteres Elend von ihnen abgehalten werden muß, hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sich entschlossen, erneut die Initiative zu ergreifen und an die Regierung mit Forderungen heranzutreten, die Gewähr dafür bieten, daß wenigstens die größte Not gehoben wird. In der Mittwoch-Sitzung des Reichstages, die sich mit der kommenden Winterzeit beschäftigt, kann die Regierung die Forderungen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion kennenlernen, gleichzeitig aber vornehmen, daß sie entschlossen sind, diese Forderungen durchzuführen. Vor allem verlangt die Fraktion, daß zunächst eine offizielle Erklärung der Regierung über die unbedingte notwendige Anpassung der Löhne und Gehälter an die Preisentwicklung veröffentlicht wird. Als zu Beginn der Stützungsaktion die Mark sich eine Zeitlang auf einem bestimmten Niveau hielt, hatten die Herren Cuno und Brüder von sich aus nichts Filigiereres zu tun, als darauf aufmerksam zu machen, daß es mit Rücksicht auf die allgemeine Entwicklung nicht angebracht ist, zu neuen Lohnsteigerungen zu schreiten. Jetzt, wo der Dollar von einem Tag zum andern um einen erheblichen Prozentsatz steigt, denkt sie nicht daran, den Arbeitnehmern das Recht auf Leben wenigstens durch einen entsprechenden Hinweis gegenüber den Unternehmern zu sichern. Es ist deshalb nur angebracht, wenn die Sozialdemokratie jetzt von der Regierung eine entsprechende öffentliche Stellungnahme verlangt und damit den berechtigten Lohnforderungen der Arbeiterschaft gegenüber den Unternehmern ihre moralische Unterstützung leiht.

Diesen ersten Maßnahmen hat dann der Uebergang zu den wertbeständigen Löhnen zu folgen. Es ist anzuerkennen, daß die Regierung wenigstens jetzt bereit ist, dem Verlangen der Gewerkschaften in dieser Hinsicht zu folgen und daß man an amtlicher Stelle den Wunsch hat, schon im Laufe der nächsten Woche zu einer endgültigen Regelung dieser für die Arbeiterschaft so wichtigen Frage zu schreiten. Außerdem aber verlangen wir

Goldrechnung auf dem Etat- und Steuergebiet, also Wertbeständigkeit der Steuern. Einwendungen und Kredite dürfen vom Reich und den Betriebsverwaltungen nur noch auf Goldbasis und gegen Goldzins gewährt werden. Insbesondere sind die Ruhestreitigkeiten nicht mehr in Papier, sondern nur noch wertbeständig zu gewähren. Durch die sinnlose Gewährung von Ruhestreitigkeiten hat die Regierung sich selbst an dem Zusammenbruch der Stützungsaktion schuldig gemacht; sie verstoßt durch die Gewährung eines Teils des Elends, das die arbeitenden Massen heute auszuhalten haben. Neben der Wertbeständigkeit der Steuern verlangen wir eine Einschränkung der bisherigen Kreditwirtschaft.

Rechtzeitig hat die gegenwärtige Regierung unter dem Vorwand der vorübergehenden gestiegenen Stabilisierung der Mark die Ausfuhrabgabe abgebaut und so auf einen wesentlichen Teil der Reichseinnahmen verzichtet. Seit Wochen dürfte man auch in der Wilhelmstraße von dem endgültigen Zusammenbruch der Stützungsaktion überzeugt sein, aber an eine Wiederherstellung der Ausfuhrabgabe und eine Zurückführung der Zölle auf den alten Stand sowie die verschärfte Durchführung der Zölle auf den alten Stand denken die Herrschaften nicht. Wir verlangen deshalb, daß zunächst die Ausfuhrabgabe wieder hergestellt wird und alle früher mit ihr verbundenen Maßnahmen wieder eingeführt werden.

Mit den vorstehend geforderten Schritten hat die sofortige Verfolgung der „gesetzlichen Steuerdefraudation“ auf schnellstem Wege zu erfolgen. Nur so wird es möglich sein, die ungedeckte Notenausgabe einzuschränken und die wichtigste Quelle der Inflation zu verstopfen. Die Verwirklichung der Zwangsanleihe, die Verwirklichung der Vorauszahlung auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer, sowie eine gründliche Reform der Veranlagung bei der Vermögensteuer sind notwendig. In Verbindung mit diesen Maßnahmen hat eine aktive und energische Politik der Reichsbank zu erfolgen, die uns jedoch unmöglich scheint, solange Herr Dabeneisen noch den Vorstoß innerhalb der Reichsbank führt. Er ist der Mann, der sich nicht nur gegen die von uns bereits im vorigen Jahre geforderte Stützungsaktion gewandt hat, sondern auch ein eifriger Bekämpfer der Devisenzentrale und der strengen Kontrolle des Devisenhandels zur Ausschaltung der Spekulation. Diese Neuaufgabe der Stützungsaktion kann nicht durch einen Mann erfolgen, der nie mit dem Herzen bei der Stützung der Mark war und sich fortgesetzt gegen eine strenge Kontrolle des Devisenhandels gewandt hat. Fort mit Dabeneisen, ist im Anbetracht dessen eine Forderung, von der der Erfolg der von uns vorgeschlagenen Maßnahmen abhängt.

Wird der von uns in kurzen Umrissen aufgeschriebene Weg der zweifelslos in Einzelheiten noch der Ergänzung bedarf, von der Regierung beschritten, dann besteht die Möglichkeit, den Marksturz zu hemmen. Vorbedingung ist natürlich, daß neue Komplimente in der bisher beliebten Art unterbleiben, dagegen die Gesamtheit der angegebenen Mittel zu gleicher Zeit in Anwendung gebracht wird. Die innere und äußere Lage des Reiches, überhaupt die Not des Volkes erfordern das.

Die neue Aetna-Katastrophe

Der Ausbruch des Aetna, der in der Nacht zum Sonntag wiederum begann, ist noch nicht zum Stillstand gekommen, sondern hat katastrophale Formen angenommen. Aus Rom wird berichtet:

Aus fünf neu gebildeten Kratern ergossen sich die Lavamassen und bedrohten die umliegenden Orte. Die Aetna, wäher und die Felder um Lingua Rossa gingen in Flammen auf. Die glühenden Lavamassen strömten nach drei Richtungen: gegen Linguaglossa, gegen Castiglione und zu der Lavamasse des Jahres 1911. Die Lava zerstörte die Kulturen um den Bahnhof von Castiglione. Der Lavastrom, der eine Breite von 300 Meter hat, bewegt sich rasch, die ausgeschütteten Massen sind größer als die des Jahres 1919. Eine ganze Reihe von Ortschaften am West- und Südwesthang des Berges ist vom Lavastrom bedroht, in allen Dörfern herrscht eine unbeschreibliche Panik. In Linguaglossa hat die Bevölkerung bereits mit dem Auszuge begonnen und schlüpft mit allen möglichen Transportmitteln ihre Habe fort. Soldaten und Feuerwehler helfen den Leuten ihr Hab und Gut in Sicherheit bringen. Der Bräufel von Catania, der noch mitten in der Nacht durch die Eruption alarmiert wurde, hat Anordnungen getroffen, daß den fliehenden Hilfe gebracht werde und daß sie in Catania Unterkunft finden. Alle Städte Siziliens sind organisiert in Hilfszüge. Wahrscheinlich sind unter dem Lavastrom auch Menschen und Leben gekommen. In die Spitäler der umliegenden Städte wurden bereits zahlreiche Leute eingebracht, die in der Panik des fliehenden Menschenstromes verunglückt wurden.

Der Aetna, der Feuerberg der Insel Sizilien, ist mit seinen 3279 Meter der höchste Vulkan Europas. Sein Umfang beträgt fast 145 Kilometer. Schneebedeckte erhebt er sich nordwestlich von der Stadt Catania aus dem Boden, dem Oel und Wein entsprechen. Die Ausbrüche erfolgen gewöhnlich nicht aus dem Zentralkegel und seinem Krater, sondern die Lavamassen brechen aus dem Mantel des Berges, noch ehe sie bis zum Gipfel emporgestiegen sind. So bilden sich rabiate Spalten und kleinere Kegel, die den Berg rings umgeben, am dichtesten an der Südseite. Die Zahl dieser Kegel, denen die Lava entströmt, beträgt über 200. Durchschnittlich kommt es ungefähr alle zehn Jahre zu Eruptionen des Aetna, deren Volumen die des zweiten großen italienischen Vulkans, des Vesuvius, um das 20fache übersteigen. Einer der gewaltigsten Ausbrüche fand

im Jahre 1169 statt, die bedeutendste, katastrophalste aller bisher bekannten Eruptionen ereignete sich im Jahre 1680. Damals wälzten sich die herausströmenden Lavamassen in einer Breite von 4800 Meter gegen Süden. Ein Arm richtete sich gegen Catania, brach die Stadtmauer ein, floh durch den westlichen Stadteil ins Meer und füllte einen Teil des Hafens aus, so daß die Mütze weit übergehoben wurde. Dieser Ausbruch dauerte von März bis Juli. Zwölf Städte und Dörfer wurden durch die Lava gang oder teilweise zerstört. Die große Eruption im Jahre 1910 (Erdbeben von Messina) dauerte vom 28. März bis 20. April. Damals bildete sich eine große Spalte von zwei Kilometer Länge. Auch damals entstand eine Reihe neuer Krater, aus denen sich die Lava in einer Breite von 50 Meter und in einer Tiefe bis zu 100 Meter ergoß. Der letzte Ausbruch fand im Jahre 1919 statt.

Diesmal ist der Ausbruch auf der Nordostseite des Berges erfolgt. Die Lavamassen ergießen sich hauptsächlich gegen Linguaglossa, nehmen somit den Weg, den schon die Lava in den Jahren 1809 und 1911 genommen hatte. Wie 1911 ist der Ausbruch nach einigen heftigen Erdstößen erfolgt, aber er scheint an Größe alle Ausbrüche der letzten Jahre zu übersteigen. In der Zeit von Sonnabend nacht bis Montag 2 Uhr ist der eine Zweig der Lava bis auf 1 Kilometer vor Linguaglossa, einer Stadt von 25 000 Einwohnern, vorgezogen, d. h. ungefähr um 12 Kilometer. Ferner besitzt der Lavastrom eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 300 Meter in der Stunde. Stadt also nicht die Lavazufuhr oder hat der Strom nicht im letzten Augenblick einen andern Weg genommen, so ist zur Stunde diese Stadt, wie auch vielleicht Castiglione, Messo und auch andre Dörfer vom Glutstrom vernichtet!

Sind so die Wirkungen der Vulkanausbrüche für die italienischen Städte verhängnisvoll, so können doch die Bewohner der umliegenden Dörfer hoffen, aus einer späteren Erinnerung den Schaden wieder zu heben. Die verwitterten Lavamassen stellen nämlich den besten Nährboden für den Weinbau dar und nur so ist es zu erklären, daß immer wieder die gefährdeten Stellen besiedelt werden. Der Aetna liegt mit andern großen italienischen Vulkanen, wie dem Vesuvius, dem Etna, dem Stromboli, auf einigen großen vulka-